

Hitparade aus der Renaissance

Chor «Es ist wie eine Hitparade aus dem 16. Jahrhundert», sagt Dirigent Stephen Smith zu Beginn des Konzertes am Samstagabend mit «Music of a Royal Church». Er entführt die vielen Zuhörer in der Matthäuskirche mit seinem Ensemble Corund in die tiefgründigen Klänge der Renaissance in England. Mit dem Liebeslied eines Matrosen «Westron wynde, when wyll thow blow», das John Taverner seiner Messe zugrunde gelegt hat, wird man sofort gefangen genommen. Die Messteile werden mit erlesenen Werken der Tudorzeit ergänzt. Schon damals wurden professionelle Sänger für Aufführungen dieser komplexen Musik engagiert, und das Ensemble Corund erweckt die berührende Musik in all ihren Facetten ausdrucksvoll zum Leben.

Archaischer Klang aus der Mitte

In der Messe wird der Text mit langen Tonfolgen ausgesungen, der Wechsel zwischen Tutti und Soli geschieht fast unmerklich, und die bisweilen grosse Spannweite zwischen tiefen Basstönen und hohem Sopran wirkt besonders archaisch. Dazwischen erklingen intensive Gebetsvertonungen, choralartig das «If ye will love me» von Thomas Tallis, mit grosser Klangentfaltung zwei Bittgebete von Richard Farrant. Ein Höhepunkt ist das fünfstimmige Ave Maria von Robert Parsons mit dicht verwobenen Stimmen, die sich immer höher aufschwingen und den Kirchenraum selbst im Piano ganz füllen.

Die 13 Sängerinnen und Sänger stehen fast im Kreis, Stephen Smith leitet sie mit klaren, knappen Bewegungen, und der Klang entwickelt sich direkt aus der Mitte. Ihre Stimmen ergänzen und mischen sich hervorragend, nur manchmal sind die hohen Töne im Sopran zu dominant. Die Klage Davids um seinen Sohn Absalom von Thomas Tomkins wird tief anrührend gesungen, der Schmerz ist fühlbar und doch von unsagbarer Schönheit. Und wie sich am Ende helles Dur Bahn bricht, ist nahe an Johann Sebastian Bach. In «Haec dies» von William Byrd schwingen sich die Stimmen jubelnd zum Alleluja auf: ein glanzvoller Abschluss des vielschichtigen Konzertes. (gn.)